



Trägerverein Fanarbeit Basel Jahresbericht des Präsidenten

125 Jahre FC Basel 1893 wurden von den Fans mit einem grossartigen Fest auf dem Landhof gefeiert. Trotz eisiger Temperatur war das Fest, an dem die Fanarbeit nach ihren Möglichkeiten mitgewirkt hat, stimmungsmässig ein voller Erfolg.

2018 gelang es dem Trägerverein endlich, die seit langem vakante zweite Fanarbeiter-Stelle wieder zu besetzen. Christian Strasser hat Mitte des Jahres mit einem 20%-Pensum bei der Fanarbeit begonnen. Er verfügt über einen Bachelor in Sozialer Arbeit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften und einige Jahre Erfahrung als Sozialpädagoge. Er wird sich langsam unter der Leitung von Ornella Pessotto in den neuen Aufgabenbereich einarbeiten. Es ist vorgesehen, dass Christian Strasser sein Arbeitspensum allmählich erhöht und so mit der Zeit zu einer Entlastung unserer langjährigen Fanarbeiterin Ornella Pessotto beitragen kann.

Als Präsident des Trägervereins Fanarbeit Basel bedanke ich mich ganz herzlich bei Ornella Pessotto für ihre professionelle Arbeit und ihren unermüdlichen Einsatz, bei Christian Strasser für die Bereitschaft, die nicht einfache Aufgabe mit Geduld anzugehen, bei den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie beim FC Basel 1893 für die finanzielle Absicherung und bei meinen Vorstandskollegen für die tatkräftige Unterstützung.

Basel, 9. Mai 2019
Andi Schneider

Das Team der Fanarbeit Basel ist im Jahr 2018 gewachsen. Der neue Fanarbeiter ist mit einem «Minipensum» von 20% gestartet. Ein Rückblick auf ein aufwühlendes, spannendes und aussergewöhnliches Jahr.

«Fernarbeit? Also dann arbeitest du von zu Hause aus am Computer?» «Nein – Fanarbeit. Das ist Arbeit mit Fussballfans.» «Aha. Und was macht man da so?»

Wie erklärt man das Feld der Fanarbeit einer aussenstehenden Person? Das ist gar nicht so einfach und Erklärungsversuche bleiben oft auf einer theoretischen Ebene. Drehscheibenfunktion zwischen allen Beteiligten. Im Stadion und um den Fussballzirkus herum, dort findet die Arbeit statt.

Aber was macht man denn, wenn man nur ein sehr kleines Pensum hat, neben einer erfahrenen, etablierten und hochengagierten Kollegin? Erinnert man sich an den Jahresbericht 2007 der damals noch «Fanprojekt Basel» genannten Fanarbeit, die den Titel «Die Fanarbeit Basel in den Kinderschuhen» trug, so kommt der Vergleich doch irgendwie ziemlich passend daher.

«Wieso ich?» fragte ich mich. Reichen dreiviertel der vergangenen Lebenszeit als FCB-Fan und Sozialpädagoge als Beruf aus, um in die Fanarbeit einzusteigen? Offensichtlich schon, fand Ornella Pessotto, aber das kann noch nicht ganz alles sein. «Ich glaube, du und ich wären schon noch ein gutes Team – überleg es dir doch!». Also gut. Einige Gespräche mit Vertrauten, mit Fans und Vorgesetzten im «anderen Job», gefolgt von der Frage, ob ich dieses Angebot überhaupt ablehnen kann.

Ich konnte nicht und begann am 21. Juli 2018, zum Start der neuen Saison. Kaum ein Fan dürfte mit so viel Herzklopfen zum Saisonstart gegen St. Gallen gekommen sein, wie der Neue bei der Fanarbeit. Das Hobby zum Beruf gemacht – ein wünschenswertes Attribut in einem Arbeitsleben? Erreicht im

Alter von 36? Worauf habe ich mich da eingelassen?

Begonnen hat die Arbeit mit dem Schütteln ganz vieler Hände und dem vorgestellt bekommen ganz vieler Menschen, die irgendwo im Stadion, beim FCB, Polizei oder der SBB arbeiten. Gefühlte hunderte von Marios, Vrenis und Andis stellt mir Ornella vor. «Das ist mein neuer Arbeitskollege» und der schwitzt. Und aufpassen muss ich, dass ich nicht plötzlich aufschreie, als Albi an Ajeti den Ball nicht im Tor unterbringt, weil wir gerade durch den Gästesektor gehen. Seither war ich nie mehr dort.

Das erste Heimspiel überstanden, das erste Auswärtsspiel auch. Plötzlich ist alles wieder neu, wo vorher Routine war. Langsam beginne ich Ansätze von Zusammenhängen oder Zusammenhänge in Ansätzen zu verstehen und muss sie dann nochmals erklärt bekommen. Es ist eine ganze Menge.

Auswärts in Thessaloniki. Eine aufgeheizte Atmosphäre und kaum FCB-Fans im Stadion, ein kompliziertes Einlassprozedere mit respektvoll-unfreundlichem Gebühren. Zuvor etwa 200 Telefonate welche die Kollegin führt. Zwischendurch trifft man auf Fans – immerhin liefern die Begegnun-

gen Gesprächsstoff und Gelegenheit all die vielen Lucas, Jonas und Alans kennenzulernen. Und mit der Zeit das Gefühl zu haben, dass in den letzten Jahren einige Laras und Yuris dazugestossen sind, die ich noch nie gesehen habe.

Das Kennenlernen kann durchaus herausfordernd sein neben einer Kollegin, die bereits alle kennen. Und das schon lange. Abwarten und beobachten, was dann manchmal einfach auch etwas planloses Herumstehen bedeutet. Irgendwo. Und die Herausforderung, dass das nicht gelangweilt oder desinteressiert aussieht, aber auch nicht aufdringlich, sektiererisch oder lehrerhaft. Eine neue Rolle will gestaltet werden. Authentisch sein und bleiben, das wird der Königsweg sein.

Neben einem Teilzeitpensum bei der Fanarbeit eine zweite Arbeit zu machen, ist manchmal stressig. Für mich genau so wie für Ornella. Denn diese arbeitet nach wie vor 100% bei der Fanarbeit und hat mindestens gleich viel Arbeit wie zuvor. Nicht nur das, sie muss den Neuen auch auf dem Laufenden halten. Denn der kann an vielen Sitzungen, Treffen und Anlässen nicht dabei sein. Es gibt viel Gesprächsbedarf, das

ist manchmal anstrengend für beide. Aber es sei gut, sagt sie, jemanden zu haben, mit dem man sich austauschen kann.

«Bist du immer noch bei der Fanbetreuung? Was machst du da eigentlich schon wieder?» «Nein, bei der Fanarbeit» «Aha, dann bist du immer am Match.» Ja, fast immer. Und es ist nicht immer einfach zu erklären, was wir machen. Dass Fanarbeit auch heisst, einfach da zu sein, für den Fall der Fälle. Bescheid zu wissen. Leute zu kennen und im richtigen Moment die richtigen Leute zu kontaktieren. Mit ihnen über Alltägliches und Aussergewöhnliches zu reden. Über Vergangenes und Kommendes. Aber auch über Schwieriges und Nerviges, wie über Lustiges und Langweiliges. Mal ein Bier zu trinken und was zu Essen aufgetischt bekommen. Oder zu jassen. «Aha. Dann musst du ja gut sein im Jassen, wenn du dafür Geld bekommst». Es geht so, aber ich werde immer besser. Und die Freude über einen Match nach einem Match bringt eben auch etwas!

Ich weiss, dass ich den Kinderschuhen nur langsam entwachsen werde. Es braucht Zeit. Es braucht Geduld. Es gibt kein Handbuch, keine Helpline und keine vorgedruck-

ten Lösungen. «Musst du dann die melden, die da immer so blöd tun?» Nein, das machen wir nicht. Wir arbeiten auf der Basis von gegenseitigem Vertrauen. Denunzieren gehört nicht dazu – sonst könnten wir unsere Arbeit nicht machen und jegliches Vertrauen wäre dahin. Für die repressive Arbeit gibt es Gesetze, die Polizei und Gerichte. Darum ging es immer, das ist des Pudels Kern.

Im nächsten Jahr wird das Minipensum von 20% auf 40% erhöht. Dann sind wir immer noch zu zweit. Das ist gut so und die beste Gelegenheit den Kinderschuhen zu entwachsen. Auch mit Schuhgrösse 45 – vielen Dank an dieser Stelle all denen, die mir beim Entwachsen behilflich sind. 2019 wird bestimmt wieder ein bewegtes, lebhaftes und manchmal chaotisches Jahr werden, zumindest für mich bei der Fanarbeit Basel. Vielleicht mit dem einen oder anderen internationalen Match. Denn Fan bin ich ja immer noch.

Ich freue mich.

Die Fanarbeit Basel ist eine vom Club und den Sicherheitsbehörden unabhängige Institution. Sie nimmt für sich in Anspruch, langfristig und nicht auf einzelne Ereignisse bezogen zu arbeiten. Die Arbeit mit den Fans findet zu einem grossen Teil im Stadion statt.

Der Vorstand des Trägervereins Fanarbeit Basel setzte sich 2018 wie folgt zusammen: Andi Schneider, Präsident, Christian Beer, Kassier, Peter Howald, Thomas Beugger, Josef Zindel, Roger Moll und Max Müller

**Fanarbeit Basel
Weidengasse 53, 4052 Basel
Telefon 061 683 74 44
info@fanarbeit-basel.ch
www.fanarbeit-basel.ch**